



STATEMENT ZUM EINSATZ DES „BERLINER PRÄVENTIONS-PARCOURS CANNABIS“

Wir fördern den „Berliner Präventions-Parcours Cannabis“, weil wir davon überzeugt sind, dass nur das Wissen über Cannabis, seine gesundheitlichen und sozialen Risiken dazu beitragen, Jugendliche aufzuklären und auf diese Weise zur Suchtprävention zu betreiben. Als die Entscheidung zur Förderung anstand, waren wir mit folgenden Daten konfrontiert: Laut Drogenbericht 2016 hatten 2015 bundesweit 6,6 % der 12-17 Jährigen Haschisch konsumiert, viele davon regelmäßig. In Berlin konsumierten 11,7 % der 15- 17jährigen Jugendlichen Cannabis – damit hielt und hält Berlin den (traurigen) Rekord in Deutschland. Zeitgleich wurden 2015 allein 801 unserer Kundinnen und Kunden wegen missbräuchlichen Cannabiskonsums therapiert.

Auch die Diskussionen innerhalb der BKK·VBU zeigten, dass bei kaum einer illegalen Droge die Risiken von Eltern, Experten und Jugendlichen so unterschiedlich bewertet werden wie bei Cannabis. Gleichzeitig wurden bundesweit zwei Aspekte diskutiert: Die Freigabe von Cannabis als Medikament zur Behandlung von Schmerzen, von Sterbenskranken oder in der Krebstherapie und die Legalisierung von Cannabis.

Aufgrund einer vorherigen Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Suchtprävention Berlin stießen wir auf das Thema „Berliner Präventionsparcours Cannabis“. Der Bereich Gesundheitsmanagement der BKK·VBU ist nach mehreren Gesprächen mit der Fachstelle und dem Besuch einer Tagung unter dem Titel „Kiffen ist in! Darüber sprechen...(noch) nicht?“ davon überzeugt gewesen, dass die Prävention von missbräuchlichem Cannabiskonsum vorangebracht werden muss. Die BKK VBU beschloss, Stellung zu beziehen und die Aufklärung der Berliner Jugend fördern. Auch, oder gerade weil anderen Krankenkassen sich vornehmlich in den Bereichen Nikotin- und Alkoholprävention engagieren.

Der „Berliner Präventions-Parcours Cannabis“ hat uns gleich auf mehreren Ebenen überzeugt. Zum einen wegen seiner Interaktivität, denn Prävention, die wirken soll, ist mehr als nur reine Wissensvermittlung: Sie muss Lebenskompetenzen fördern, interaktive Methoden nutzen und auf Erkenntnissen bewährter Theorien basieren. Vor allem der Perspektivwechsel (Jugendliche schlüpfen in die Rolle der Eltern), den die Jugendlichen innerhalb des Lernparcours einnehmen, ist hier zu nennen. Zum anderen waren wir aber auch von der Maßnahme überzeugt, dass Lehrerinnen und Lehrer der zwölf Berliner Bezirke den Rucksack



mit seinen Lernelementen erst ausleihen konnten, wenn sie selbst eine Schulung durch die fachstelle für Suchtprävention und die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft absolviert hatten. Somit war ausgeschlossen, dass der Parcours als „Lückenbüßer“ für ausfallende Schulstunden diene. Schließlich handelt es sich beim Einsatz des Parcours nicht um ein einmaliges Projekt, sondern um einen mehrjährigen Ansatz, der mit den Nachhaltigkeitszeilen der BKK VBU übereinstimmt.

Die BKK VBU hat sich entscheiden, eine Fördersumme bereit zu stellen, mit der nicht nur sechs oder acht Rucksäcke hergestellt werden können, sondern alle Berliner Bezirke versorgt werden können, denn das Problem Cannabis macht nicht vor Bezirksgrenzen halt. Gleichzeitig sind wir der Meinung, dass der eigenständige und verantwortungsvolle Umgang mit Suchtmitteln frühzeitig (der Parcours wird ab der 8. Klasse eingesetzt) erlernt werden soll - denn die Konsumenten werden seit Jahren immer jünger. Nur wer aufgeklärt ist und viel über Sucht und ihre Wirkungen weiß, kann eigenverantwortlich entscheiden.

Uns als Krankenkasse geht es aber auch darum, Nicht-Konsumenten in ihrer Haltung zu bestärken. Denn diese meinen nur allzu oft, dass sie zu einer Minderheit gehören. Als Krankenkasse für die ganze Familie liegt uns die Gesundheit aller Familienmitglieder am Herzen und das heißt: Die Aufklärung der Jugendlichen fördert auch die Gesundheit der Eltern und Geschwister, denn Suchterkrankungen in einer Familie wirken sich immer auch auf die Umgebung aus.

Es ist eines unserer wichtigsten Ziele, sie zu einer gesundheitsfördernden Lebensweise zu motivieren. Mit der Übernahme der Finanzierung der Präventionsrucksäcke haben wir u.a. dazu beigetragen, Jugendliche mit Fakten zum Thema Cannabis zu versorgen, um so in einen Dialog treten zu können. Als Sozialunternehmen haben wir darüber hinaus eine gesellschaftliche Verantwortung und diese nehmen wir mit diesem Projekt wahr.

Ellen Zimmermann/Katharina Matthes